



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 150 (1939)

430 (28.9.1939)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-403311](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-403311)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer Neues Tageblatt

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R1, 4-6, Fernsprecher; Sammelnummer 249 51
Postfach-Nr. 100; Karlsruher Nummer 175 90 - Drahtanschrift: Remajel Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Zeilen für 12 Pfennig, 70 mm breite Textzeilen für 70 Pfennig. Für Anzeigen in den Kleinanzeigen-Abteilungen ermäßigt. Bei Anzeigenverträgen über Kontanten wird besonderer Nachlass gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an bestimmten Tagen und für fernwärtlich erhaltene Aufträge. Reichshaus Mannheim.

150. Jahrgang

Donnerstag, 28. September 1939

Nummer 430

Auch Festung Modlin bietet Übergabe an

Wieder ein schwerer britischer Kreuzer von deutschen Fliegern bombardiert

Das Oberkommando meldet:

(Funkmeldung der R.M.Z.)
+ Berlin, 28. September.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Osten hat die Masse unserer Truppen die Demarkationslinie planmäßig überschritten. In den gestern gemeldeten Kämpfen am Südlügel ostwärts des San wurden im ganzen 500 Offiziere und 6000 Mann gefangen genommen. Neben der schon gemeldeten polnischen 41. Division fielen ein Armeeführer, der Führer eines Grenadierkorps sowie die Kommandeure der 7. und 8. Division mit ihren Stäben in unsere Hände.

Die Stadt Warschau, die sich gestern bedingungslos ergeben hat, wird nach Erledigung der notwendigen Vorbereitungen voraussichtlich am 29. September besetzt werden. Heute vormittag hat auch der Kommandant von Modlin die Übergabe der Festung angeboten.

Im Westen keine wesentlichen Kampfhandlungen. Bei einem Luftkampf über Saarbrücken wurde ein feindliches Flugzeug zum Absturz gebracht.

Ein schwerer britischer Kreuzer wurde bei der Mündung der Themse am 27. September von einer 250-Kilobombe schief im Vorschiff ein. Von dem am Vortag angegriffenen schweren britischen Seestreitkräfte ist ein Flugzeugträger durch eine 500-Kilobombe, ein Schlachtschiff durch zwei 200-Kilobomben im Vord- und Mittelschiff getroffen worden.

Der sowjetrussische Heeresbericht

(Funkmeldung der R.M.Z.)
+ Moskau, 28. September.

Der sowjetrussische Generalstab veröffentlicht folgenden Heeresbericht vom 27. September:

Die sowjetrussischen Truppen besetzten auf ihrem Vormarsch in Richtung auf die Demarkationslinie die Städte Orskow 15 Kilometer westlich von Kuznetsov, Maslowitz, Drogowin, Krasnopol, die Station Kawada (zehn Kilometer westlich von Jamsak), Krasnopol, Msejka und die Station Sianki (im Quellgebiet des San). Ferner wurden die Operationen zur Säuberung der westlichen und westnordwestlichen Gebiete von den Resten der polnischen Armee fortgesetzt.

Sowjettruppen an der ungarischen Grenze

aus Budapest, 28. September.

Die Vorhut der sowjetrussischen Truppen hat am Mittwochmittag die ungarische Grenze erreicht. Die sowjetrussischen Truppen nahmen die Fehling mit den ungarischen Grenzkommandos am Tatarskap und am Verecpas auf und boten um die genaue Besetzung der Grenzlinie, damit von voreinander keine Mißverständnisse, die unter Umständen aus einer nicht genauen Kenntnis der Grenzlinie entstehen könnten, ausgeschlossen werden.

Ein Akt der Unvernunft

(Funkmeldung der R.M.Z.)

+ Oslo, 28. September.

Die endliche Ueberrede von Warschau wird als Befreiung der Zivilbevölkerung der Millionenstadt von dem unmittelbaren Schrecken des Krieges und von der drohenden Vernichtung aufrechterhalten und mit einem schließlichen Versuch der Erleichterung miteingeleitet.

„Morgenpost“ erinnert daran, daß schon vor einer Woche an die Warschauer Militärs ein Ultimatum gestellt worden ist, das Mese aber einisch unabweisbar gelassen haben. Trotzdem sei auf besonderen Befehl Dillers eine Besichtigung der Stadt unternommen worden, um die Bevölkerung in Schonen, und das Bombardement habe erst in den allerletzten Tagen eingesetzt. Die Gewandter Warschauer mühen mühen, daß die Ueberrede nur eine Frage der Zeit war.

„Morgenpost“ bezeichnet die Verteilung dieser Propaganda, möge sie auch in der polnischen Dime-

nung als „Pendant“ erschienen sein, als einen Akt der Unvernunft und der Verzweiflung von dem Augenblick an, wo das polnische Heer zerfallen und verstreut war und sich das russische Militärentfer heranwagte.

Der Fall Warschau

Drohmelung unserer Berliner Schriftleitung
- Berlin, 28. September.

Die Kapitulation Warschaws ist das Ereignis des Tages. Sie fällt zusammen mit dem hochpolitischen Besuch Ribbentrops in Moskau. Die Linien im Osten Europas beginnen sich abzuschleifen. Sie werden in wenigen Tagen völlig klar vor Europa stehen.

Das Warschau bedingungslos kapituliert, ist in der ersten Heftmeldung von Mittwochmittag noch nicht gesagt. Man sieht zunächst die Vagantaktik fort und berichtet Mittwochmittag nur von Verhandlungen zur Rettung der Warschauer Zivilbevölkerung. Erst gegen Abend gab Reuters dann kommentarlos die Kapitulation Warschaws an.

Die Kapitulation der polnischen Hauptstadt Warschau hat überall in der Welt den starken und nachhaltigen Eindruck hervorgerufen, den man erwarten konnte. Wie von der holländischen Grenze gemeldet wird, wurde in Amsterdam und Rotterdam die Meldung des deutschen Oberkommandos sofort durch Fernsprecher bekanntgegeben und in den Abendausgaben ausführlich kommentiert. Der „Rotterdamische Courant“ nennt die Kapitulation von Warschau die einflussvollste Sprache des deutschen Sieges und der absoluten Ueberlegenheit der deutschen Strategie. Der „Amsterdamer Telegraaf“ schreibt: „Mit dem Fall von Warschau haben die letzten Reste der polnischen Armee ausgespielt. Polen ist jetzt reiflos bezwungen.“ Der „Haager Courant“ schreibt: „Rein englischer Habitus zum Durchhalten Warschau konnte den Fall der Stadt auch nur um einige Tage aufhalten. Polen ist durch die deutschen Waffen besetzt worden, aber auch durch sein reichliches Vertrauen auf die Weltöffentlichkeit und die Weltmacht. Das Schicksal Polens wird Warnung für alle neutralen Staaten Europas sein.“

Die ersten Pressestimmen aus der Schweiz zum Fall Warschaws lagen Donnerstagfrüh vor. Die

„Neue Zürcher Zeitung“ schreibt: „Es kann im Osten nichts mehr nachkommen. Polen ist vernichtet. Sein Schicksal liegt ganz in den Händen des ruhmvollen Siegers. Der Kampf ist für England auch der letzte Kampf, die Balkanstaaten in den Krieg ziehen zu können.“ Die „Berliner Nachrichten“ schreiben: „Die Kapitulation Warschaws ist der Schlüssel zum Krieg, den Polen im Vertrauen auf Englands Garantieverprechen führte.“ Die „Neue Zürcher Zeitung“ nennt die Kapitulation Warschaws ein Klammersymbol für alle neutralen Staaten Europas. Es sei tatsächlich so, daß Deutschland militärisch überlegen und nicht niederkampfen sei. Das müsse auch für den Krieg im Westen gelten.

In Deutschland fühlt jeder die Größe der Stunde. Der deutsche Angriff auf Warschau ist mit der Schmelzhilfe und Präzision vorangegangen worden, die das deutsche Heer bei allen seinen Aktionen in Polen an den Tag gesetzt hat. Innerhalb von 48 Stunden ist der größte Teil der 15. Armee, die die Stadt umgeben, erobert worden. Dieser rasche deutsche Durchbruch durch die Befestigungslinie hat den Kommandanten Warschaws wohl davon überzeugt, wie nutzlos sein Widerstand gegen das schlagstarke deutsche Heer geworden war. Das Warschau nicht schon früher gefallen ist, ist nicht ein Verdienst seines Kommandanten und seiner Verteidiger, sondern nur zurückzuführen auf die humane Arieandienung der deutschen Heeresleitung.

Der Angriff deutscher Flugzeuge auf ein gemischtes Geschwader der englischen Schlachtschiffe, Kreuzer und Zerstörer in der Nordsee hat in der niederländischen und norwegischen Presse einen außerordentlichen Eindruck gemacht. Der „Haager Courant“ schreibt: „Das ist der zweite Schlag gegen Englands Flotte. Wann wird der dritte kommen?“ Der „Telegraaf“ heißt die Frage: „Ist die englische Seeherrschaft wirklich unangreifbar?“ Das „Palmer Telegraph“ schreibt, daß auf dements von London nichts zu geben sei, da man dort die gleiche Propagandaarbeit wie im vorigen Krieg besetzt und alle Nachrichten zunächst unterdrückt, die für England unangenehm seien.

In einem Bericht der „Agenzia Stefani“ von gestern Abend aus dem Führerquartier wird gesagt, daß der Westen im Augenblick die Entscheidung über die Fortführung des Krieges oder eine endgültige europäische Vereinigung verantwortlich in der Hand habe. Noch sei es Zeit!

Aussprache Ribbentrops mit Stalin

Die Besprechungen zwischen den Staatsmännern werden heute fortgesetzt

aus Moskau, 28. September.

Reichsaußenminister von Ribbentrop hatte gestern Abend eine mehrstündige Aussprache mit dem sowjetrussischen Regierungschef und Außenminister Molotow und Herrn Stalin in Anwesenheit des deutschen Botschafters in Moskau Graf von der Schulenburg. Die Besprechungen werden heute fortgesetzt.

Moskau im Zeichen des Besuchs

(Funkmeldung der R.M.Z.)

+ Moskau, 28. Sept.

Die Berichte über die Ankunft des Reichsaußenministers von Ribbentrop beherrschen heute die Moskauer Blätter. „Pravda“, „Iswestija“ und das Militärblatt „Krasnaja Swesda“ sowie andere Blätter enthalten auf der ersten Seite Bilder von der Ankunft des Reichsaußenministers. In den Berichten wird besonders erwähnt, daß zur Begrüßung des deutschen Gastes eine Ehrenkompanie auf dem Flughafen aufmarschiert war, und daß das Vermählungsgebäude des Flughafens mit den Flaggen des Deutschen Reiches und der Sowjetunion geschmückt war.

Daneben wird in allen Zeitungen der amtliche Bericht über die Besprechungen des Reichsaußenministers im Kreml abgedruckt.

Pariser Presse ziemlich ratlos

(Funkmeldung der R.M.Z.)

+ Paris, 28. September.

Nachdem die Pariser Presse dem französischen Volk triumphal weisgemacht hatte, daß das neue Friedensverhältnis zwischen Deutschland und der Sowjetunion nicht ernst zu nehmen sei, sieht sie sich durch die neue Reise Ribbentrops in eine mehr als peinliche Lage verlegt. Die Pariser Zeitungen kön-

Londoner Mißbehagen

(Funkmeldung der R.M.Z.)

London, 28. Sept.

Die Kommentare der englischen Presse zur Reise des Reichsaußenministers nach Moskau beschränken sich, abgesehen von einem deutlich zur Schau tretenden Mißbehagen, gegenwärtig nur auf Vermutungen. In der „Times“ wird das Zusammentreffen des Besuchs Ribbentrops und Zaroculus in Moskau hervorgehoben. Der diplomatische Korrespondent des Reutersbüros schreibt zur Reise des Reichsaußenministers, daß dieser Besuch die ganze Welt zum Denken veranlassen werde. Es handle sich um eine wichtige Tatsache, an der sich nichts drehen noch drehen läßt.

„Daily Telegraph“ beschäftigt sich in diesem Zusammenhang besonders mit dem getriebenen Besuch des sowjetrussischen Botschafters bei Lord Halifax. Das Blatt glaubt zu wissen, daß Moskau auf die englische Anfrage bezüglich der Abreise Russlands habe antworten lassen, daß es für den Augenblick noch keine genauen Erklärungen über die Abreise geben könne, da die sowjetische Aktion von anderen Faktoren und anderen Umständen abhängt. „Nachstehend habe Lord Halifax sich noch erkundigt, wie sich die Sowjetunion zu einer Wiederaufnahme der englisch-russischen Handelsbeziehungen einsetzt.“

Serbierte Illusionen

* Mannheim, 28. September.

Es ist ein Befehl viel, was an Enttäuschungen augenblicklich über die Weltmächte hereinbricht. Zunächst das Fiasco der polnischen Armee und ihrer Armeeführung, das viel rascher sich eingestellt hat, als es die schlummrigen Festmessen in London und Paris befürchtet hatten; dann der russische Einmarsch in Polen, der sich leider! leider! nicht, wie man im ersten Augenblick ganz verwegend zu hoffen gewagt hatte, gegen die deutschen Eroberer, sondern gegen ihre polnischen Wegner wandte; und jetzt die neue Reise von Ribbentrops nach Moskau, von der man in den Demokratien nicht zu unrecht nichts Gutes, sondern — je resignierter ist man bereits geworden! — eine Fundamentierung der polnischen deutsch-russischen Freundschaft, wenn nicht Schlimmeres erwartete.

Paris und London müssen den Osten als Schreckbild sehen. Das bedeutet aber, daß sie die wichtigste Position in ihrem Spiel gegen das nationalsozialistische Deutschland abstrahieren müssen. Denn die Chancen dieses Spieles laßen ja gerade in der Möglichkeit, die die Einbeziehung des Ostens in das politische und militärische Koalitionssystem der Demokratien für den Zweifrontenkrieg gegen Deutschland gab. Ein so guter Kenner der Koalitionspolitik wie Lloyd George, der als Führer des englischen Kriegskabinetts in den Weltkriegsjahren einige Erfahrungen auf diesem Gebiete sammeln konnte, hat schon gewagt, warum er feierlich im Londoner Unterhaus erklärte, daß ohne Einbeziehung Sowjetrusslands in das englische Bündnisystem nicht nur die englische Garantie an Polen, sondern der ganze diplomatische und militärische Handlungsplan gegen Deutschland illusorisch sei.

Er ist jetzt illusorisch geworden. Polen ist ausgefallen. Seine Armee ist zertrümmert, ihr ungeheures Kriegsmaterial fällt die deutschen Woffenlager, ihr Land ist von den deutschen Truppen besetzt. Das war das Schicksal des ersten Überbündeten der Weltmächte. Der so wertvoll in Rechnung gestellte zweite hat ihnen eine womöglich noch größere Enttäuschung bereitet: Sowjetrussland hat sich an die Seite Deutschlands gestellt und die nationalsozialistische Regierung Berlins und die sowjetrussische Regierung Moskau machen sich jetzt daran, das polnische Problem zur Gänze aus eigener Machtvollkommenheit und lediglich nach ihren eigenen Interessen zu regeln. Wenn Herr von Ribbentrop aus Moskau zurückkommt, wird nicht nur die militärische, wird auch die politische Handlung Polens und wird darüber hinaus die grundsätzliche Konzeption des ganzen Ostreiches beschlossene Tatsache sein.

Die Möglichkeiten, die sich daraus für Deutschlands Stellung und Deutschlands Kriegspolitik ergeben, sind außerordentlich. Nicht nur wird Deutschland durch die Freundschaft mit Rußland in seinen militärischen operativen Plänen von jeder Notwendigkeit, sich gegen mögliche Gefahren aus dem Osten vorzusorgen, entlastet, nicht nur wird die militärische und wirtschaftliche Haltung Deutschlands durch die Eroberung Polens und die polnische Kriegsbreite wesentlich vergrößert — ungleich bedeutender ist der Gewinn, der sich auf dem Gebiete der politischen Kriegsführung für Deutschland aus der Freundschaft mit Rußland ergibt.

Die politische und militärische Zusammenarbeit Deutschlands und Sowjetrusslands hat nämlich nicht nur die ganze Konzeption des politischen Kriegsbildes Englands in Osturopa, sondern vor allem auch in Südoosteuropa und im Mittelmeer zerstückelt. Seit Jahr und Tag ging ja das Ringen der feindlichen Mächtegruppen um den Balkan, Griechenland und Rumänien worden nicht ohne Erfolg von der englischen Diplomatie umworben. In Südfrankreich und in Bukarest waren mächtige Kräfte an der Arbeit, der englischen Politik wenigstens das Terrain für den Einbruch zu bereiten. Selbst in Ungarn vertrieben unterirdische, aber sehr deutlich wahrnehmbare Strömungen, wie der englische Einfluß im Werden und Wachsen war. Im ganzen konnte die politische Situation des Südoostens als labile Unentschiedenheit charakterisiert werden. Man mußte nicht recht, zu welcher der Fronten man innerlich gehörte und wie man äußerlich seine Neutralität zwischen ihnen hindurchzusetzen sollte. Diese Entscheidung dürfte jetzt gefaßt sein. Das politische Übergewicht Deutschlands ist durch die innere Vereinigung der politischen Mächte und durch die deutlich benutzte Freundschaft zwischen Berlin und Moskau in diesem Raum zu übermächtig geworden, daß ein Entfallen dieser Räume aus der von

Deutschland lediglich gewöhnlichen Briten Neutralität nicht mehr zu befehlen ist.

Der Westen hat hier eine seiner entscheidendsten Schlachten, auf die er sich, man kann sagen, seit Versailles, vorbereitet und die er wieder mit einem zentralen Einsatz diplomatischer und finanzieller Mittel für sich zu entscheiden vermag hat, endgültig verloren.

Nicht minder wichtig ist die Auswirkung der neuen Lage auf das Mittelmeer. Im Mittelmeer hat in England die gleiche Einzelfrontpolitik gegen den italienischen Diktator Berlin gerrieben wie auf dem Kontinent gegen Deutschland selbst.

Was in den Verhandlungen in Moskau auf Meinen Gebiet beraten und beschlossen werden wird, weiß man noch nicht. Hält aber die Türkei als englische Position im Mittelmeer weg, dann bedeutet das den schwersten Schlag, den England's Mittelmeerstellung überhaupt erleiden kann.

Man sieht: Die Welt ist in einer Wandlung begriffen. Heute stehen wir erst an ihrem Beginn, nur die Richtung scheint sich abzuzeichnen, um sagen zu können, daß am Ende dieser Entwicklung nicht das alte englische Imperium der Welt herrscht und der Weltmacht, sondern eine neue Ordnung stehen wird, die mehr die Zeichen der Gerechtigkeit und des Rechtes trägt wird.

Frankreich beginnt England zu durchschauen

Allmählich begreift man, daß man Englands wegen die Haut zu Markte tragen soll!

Traditionsbericht auf römischen Versteigerer

— Rom, 28. September.

„Giornale d'Italia“ wird aus Paris gemeldet, daß sich in der französischen Öffentlichkeit zu dem Krieg bemerkbar mache, der das bürgerliche Leben Frankreichs heillos und bisher nicht die mindesten greifbaren Ergebnisse gezeigt hat.

Die unter schillerter Anführung lebenden französischen Zeitungen bemühen sich denn auch, dem Publikum den Sinn des Krieges begrifflich zu machen, soweit man in diesen Tagen von Sinn überhaupt sprechen kann. Inzwischen ist in weiten Kreisen der französischen Bevölkerung eine weitgehende Kritik an dem Krieg entstanden, die man nicht als „Reue“ über den Krieg, sondern als „Kritik“ an dem Krieg bezeichnen kann.

Blum sieht das Problem als „ernst“ an

— Paris, 27. September.

Wie in weitesten Kreisen des französischen Volkes immer häufiger ein sich änderndes Gefühl, das Frankreich in diesem Kriege wieder einmal die zweifelhafte „Dre“ hat, für England die Rohstoffe aus dem Meer zu holen, bereitet in maßgebenden französischen Kreisen wachsende Sorge.

In der französischen Kollektiv-Seelen leben „Hedonisten“ früherer Korinthenkommodoren und früheren Nihilisten gegen England“ vorhanden. Frankreich und England seien lange Zeit hindurch Nihilisten gewesen. Die ganze vergangene Geschichte sei ausschließlich und nur selten englischfranzö-

Bill und Zoni unterhalten sich: „Bitte, kauft sofort Greuelmärchen...“

Wie der NSV-Volkstakt in Paris seinen Kollegen in Warschau aufputscht

— aus Wien, 28. September.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ veröffentlicht einen Bericht aus Czernowitz, der einen hochinteressanten Einblick in die Tätigkeit der Greuelbeyer hinter den Kulissen gibt. Wir geben die Enthüllungen des „Neuen Wiener Tagblattes“ im Wortlaut:

Die Czernowitzer Zeitung „Glasul Bucovinei“ hatte die Absicht, ein Telegrammgespräch zwischen dem Volkstakt der Vereinigten Staaten von Amerika in Polen, Niklas Drexel-Widdie, und seinem Pariser Kollegen, Niklas Drexel-Widdie, zu veröffentlichen. Die rumänische Militärzensur in Czernowitz hat aus Gründen der Neutralität die Veröffentlichung dieser Reportage verboten. Durch einen Freund unseres Blattes sind wir in den Besitz der Niederschrift gekommen, die ein Dokument von diesem Telegrammgespräch gemacht hatte.

Danach hat sich zwischen dem Volkstakt der USA und dem polnischen Regierung, Mr. Drexel-Widdie im Hotel „Schwarzer Adler“ in Czernowitz und seinem Kollegen Mr. Drexel-Widdie am 17. September folgendes Telegrammgespräch abwickelt:

Widdie: Sie müssen dem Präsidenten Roosevelt und dem Außenminister Cordell Hull sofort den vollständigen Text des Protokolls des diplomatischen Korps in Polen gegen die Bombardierung übermitteln.

Drexel: Ja, mein Lieber, Sie unternehmen gar keinen Versuch. Wir teilen uns alle, und ich schreibe vor, daß Protokoll einseitig wurde durch den Drogen des diplomatischen Korps; aber die anderen leuchten es ab, einen gemeinsamen Protokoll zu unterzeichnen, so daß die Sache offiziell lösen gelassen wurde.

Widdie: Also, sagen Sie mir, wann Sie, möglichst sofort, einen Bericht über die ganze Sache vor mir haben. Der Bericht nämlich, den Sie uns vor vier oder fünf Tagen schickten, kam so schlecht an, daß wir nicht damit haben tun können, denjenigen, den Sie uns über Bukarest schickten.

Drexel: Ja, ich werde ihn also sofort wiederholen.

Widdie: Ich würde an Ihrer Stelle einen ausführlichen offiziellen Bericht geben, der alles enthält, was Sie von Ihrem eigenen Standpunkt aus dazu zu sagen haben. Tun Sie das sofort; denn ich weiß, der Präsident und der Außenminister sind beide äußerst interessiert daran. Sie fragen später danach.

Drexel: Wollen Sie ihnen bitte sagen, daß es unmöglich war, Verbindungen herzustellen und daß ich aus diesem Grunde jetzt hier in Czernowitz mein Büro errichtet habe.

Widdie: Ich würde an Ihrer Stelle einen ausführlichen offiziellen Bericht geben, der alles enthält, was Sie von Ihrem eigenen Standpunkt aus dazu zu sagen haben. Tun Sie das sofort; denn ich weiß, der Präsident und der Außenminister sind beide äußerst interessiert daran. Sie fragen später danach.

Widdie: Ich würde an Ihrer Stelle einen ausführlichen offiziellen Bericht geben, der alles enthält, was Sie von Ihrem eigenen Standpunkt aus dazu zu sagen haben. Tun Sie das sofort; denn ich weiß, der Präsident und der Außenminister sind beide äußerst interessiert daran. Sie fragen später danach.

Widdie: Ich würde an Ihrer Stelle einen ausführlichen offiziellen Bericht geben, der alles enthält, was Sie von Ihrem eigenen Standpunkt aus dazu zu sagen haben. Tun Sie das sofort; denn ich weiß, der Präsident und der Außenminister sind beide äußerst interessiert daran. Sie fragen später danach.

Widdie: Ich würde an Ihrer Stelle einen ausführlichen offiziellen Bericht geben, der alles enthält, was Sie von Ihrem eigenen Standpunkt aus dazu zu sagen haben. Tun Sie das sofort; denn ich weiß, der Präsident und der Außenminister sind beide äußerst interessiert daran. Sie fragen später danach.

Widdie: Ich würde an Ihrer Stelle einen ausführlichen offiziellen Bericht geben, der alles enthält, was Sie von Ihrem eigenen Standpunkt aus dazu zu sagen haben. Tun Sie das sofort; denn ich weiß, der Präsident und der Außenminister sind beide äußerst interessiert daran. Sie fragen später danach.

Widdie: Ich würde an Ihrer Stelle einen ausführlichen offiziellen Bericht geben, der alles enthält, was Sie von Ihrem eigenen Standpunkt aus dazu zu sagen haben. Tun Sie das sofort; denn ich weiß, der Präsident und der Außenminister sind beide äußerst interessiert daran. Sie fragen später danach.

Vorwärts für unser ewiges Deutschland!

Gedings Dank an die deutsche Luftwaffe für die Waffentaten in Polen

— aus Hauptquartier der Luftwaffe, 27. Sept.

Am Tage der Kapitulation von Warschau erhielt Generalleutnant Goring folgenden Tagesbefehl: Soldaten der Luftwaffe, Kameraden! Die polnische Armee, der eine von englischen Wehrmännern bestimmte Kriegsführung die Aufgabe zu-

Englische Treibminen an Hollands Küsten

England legt alle Minen aus dem Weltkrieg aus - Erregung in Holland

— aus Amsterdam, 28. September.

Unter der holländischen Küstenbevölkerung herrscht die größte Beunruhigung über die Tatsache, daß sich ein englisches Minenfeld vor seiner Küste befindet. Die holländische Küste ist durch die holländische Küste getrieben wird. Bisher wurden 14 englische Treibminen gemeldet. Es ergeben immer wieder dringende Warnungen an die holländischen Fischer und an die Schifffahrt, da angenommen werden muß, daß hier nur ein geringer Teil der Treibminen, die die holländische Küste bedrohen, wegen des sehr geringen Umfangs der Schifffahrt bemerkt werden könnten.

Die der „Telegraaf“ berichtet, konnte festgestellt werden, daß diese englischen Treibminen schon im Kriege 1914-18 verwendet worden sind. In der Zwischenzeit sind sie durch englische Minenboote getarnt worden, um nun wieder neu eingesetzt zu werden. Dieses rätselhafte Vorgehen der Engländer, die unzähligen alle Minen mit schlechten Veranlassungen demuten, dürfte, so schreibt das Blatt, dafür verantwortlich gemacht werden, daß die Küsten und die Schifffahrt der neutralen Länder Ostland und Belgien — denn auch an der belgischen Küste wurden zahlreiche Treibminen beobachtet — in unangenehmer Weise gefährdet werden. In den letzten Tagen seien zwischen Scherpeningen und Noordwijk, ein Küstenabschnitt von nur wenigen Kilometern Länge, allein fünf englische Treibminen durch holländische Minenboote entdeckt worden. Die der „Telegraaf“ weiter berichtet, wird in holländischen Seehäfen die Bekämpfung geübt, daß in nächster Zeit noch sehr viel mehr englische Treibminen vor der holländischen Küste aufzutauchen werden.

Holland legt sein größtes Schiff auf

(Sankmeldung der RAB)

— Amsterdam, 28. September.

In welchem Umfang die niederländische Schifffahrt durch die englischen Blockademaßnahmen zu leiden hat, geht daraus hervor, daß der größte holländische Linienschiff „Nieuw Amsterdam“, der bisher den Verkehr zwischen Rotterdam und New York aufrecht erhielt, aufgelegt werden muß.

Wie es heißt, ist die Niederlande durch die langen Wartezeiten der holländischen Schiffe in den englischen Kontrollhäfen und durch die Gefährdung der Schifffahrt durch englische Treibminen veranlaßt worden, diesen Beschluß zu fassen. Es wird darauf hingewiesen, daß die Wartezeit in den englischen Kontrollhäfen so große Kosten verursacht, daß die Aufrechterhaltung der „Nieuw Amsterdam“ in der Tat nicht mehr lohnend ist.

Durch diesen Beschluß, der durch die englischen Blockademaßnahmen hervorgerufen ist, wird wieder eine große Anzahl von niederländischen Seefahrern drohen.

Kurze Schau über die Grenzen

Die Kriegeregierung Daladiera löst die kommunistische Partei auf

— aus London, 28. September.

Der englische Ministerpräsident Chamberlain erklärte am Mittwoch im Unterhaus, er wolle auf die Kuriosität, seine Parlamentsentscheidungen durch Abstimmungen zu lassen, nicht eingehen. Er sei überzeugt, daß seine Mitteilungen bereits eine genügend große Öffentlichkeit hätten. In der Tat seien Chamberlain kaum erwarten, daß seine Berichte, die nie etwas Neues enthalten, bei den Parlamenten irgendwelche Interesse erwecken.

Der australische Ministerpräsident Menzies erklärte am Mittwoch, es werde unklar sein, zur Zeit Streitkräfte nach Europa zu entsenden. Australiens Lage sei anders als 1914, damals sei die Haltung aller Nationen bekannt gewesen und keinerlei Gefahr einer feindlichen Invasion bestehe.

Unter dem Vorsitz des Präsidenten Lehman hat der französische Ministerrat gestern tagend. In dem Kommuniqué über den Verlauf der Sitzung heißt es, daß Ministerpräsident Daladier

Widdie: Ja, so.
Wullitt: Ich habe alles bekommen, was Sie geschickt haben. Es ist sehr gut, was Sie geschickt haben, aber das genügt nicht.
Widdie: Was ist?
Wullitt: Es handelt sich also einfach darum: Sie haben nicht genug Material, nicht genug detailliertes Material aus Ihren Berichten, um zu handeln, und Sie brauchen es für Ihren Kampf um das Neutralitätsgesetz.
Widdie: Ich verstehe. Ich...
Wullitt: ... und Sie erwarten, daß Sie heute sehr viel mehr schicken.
Widdie: Gut, Bill.
Wullitt: Denken Sie bei der Zusammenstellung an den Fall „Charlie Koh“.
Widdie: An wen?
Wullitt: An „Charlie Koh“. Ich meine, Sie sollte Ihre Kontakte gebrauchen und etwas in der Art von „Charlie Koh“ herausbringen.
Widdie: Was ist, ja, ja, ich verstehe.
Wullitt: Übrigens, Sie kleiden voraussetzungslos wohl dort, das Aufstellen (Anmerkung der Schriftleitung: Es handelt sich um den polnischen Außenminister Josef Beck) ankommen und werden ihn dann begleiten.
Widdie: Nein, er will nicht, daß ich ihn begleite, er will unaufrichtig sein.
Wullitt: Ja?
Widdie: Aber wissen Sie, unser Freund, der mit Ihnen in Moskau war, weiß vielleicht, wofür Josef Beck steht.
Wullitt: Nun, wahrscheinlich werden nach Paris.
Widdie: Ja, sicherlich. Daher könnte es mir sehr viel helfen, wenn Sie das „Water“ und Franky erklären und fragen würden, ob Sie wollen, daß ich das auch tue.
Wullitt: Ja, das werde ich tun. Ich hoffe, daß Sie sofort zustimmen werden, und ich bin sicher, Sie werden die Aufgabe herübergeben, daß die polnische Regierung beschließt, Sie bei sich zu haben.
Widdie: Das ist wunderbar, Bill.
Wullitt: Ich werde das sofort tun, Tom.

Dieses Gespräch, schreibt das „Neue Wiener Tagblatt“ zum Schluß, erklärt sowohl, daß ein weiteres seine weiteren Kommentare nötig sind.

gedacht hat, in deutsches Land einzufallen und die Berlin zu marschieren, ist in wenigen Tagen in Grund und Boden zerstört worden. Mit ihr mußte die polnische Fliegertruppe, nach dem sie wirkungslos hätte eingesetzt werden können, den gleichen Weg gehen. Polens Luftwaffe hat das deutsche Schwert zerschlagen. Ich bin stolz, daß die deutsche Luftwaffe an diesem Erfolg entscheidend mitgewirkt hat. Durch deren entschlossenen Einsatz hat die

„Besser“ rauchen heißt bessere Cigaretten mit Verstand genießen! ATIKAH 5A

Am ersten Tage an den feindlichen Luftraum beherrscht. Keinem polnischen Flugzeug gelang es, deutsches Hoheitsgebiet zu überschreiten. Die deutsche Luftwaffe war in Sicherheit! Unter der tapferen Führung der deutschen Luftwaffe hat die deutsche Luftwaffe die feindliche Luftwaffe zerschlagen. Die deutsche Luftwaffe hat die feindliche Luftwaffe zerschlagen. Die deutsche Luftwaffe hat die feindliche Luftwaffe zerschlagen.

Ihr meine Kameraden von der Luftwaffe, also das höchste Lob der Wehrmacht, habt in todesmutigen Mut bewiesen, daß ihr Kameraden aller deutschen Soldaten und zugleich der alle Völker der Welt bewundernden deutschen nationalsozialistischen Kampfbewegung seid. Es ist ein Ruhm für den großen Namen der Wehrmacht, daß ihr als Jagdflieger den Gegner mit höchstem Verdienstbewusstsein angegriffen habt, ob ihr als Schlachtfeldler unter Kameraden auf der Erde den Weg zum Siege bahnet, ob ihr als Kampfflieger die feindlichen feindlichen Widerstände vernichtet habt, ob ihr mit euren Stufen allen Feindern des Reiches Tod und Verderben bracht, ob ihr in der Luft oder am Boden kämpft, ob ihr als Alarke feindlich der Feinde und dem ganzen Volk die Sicherheit gibt oder ob ihr am Fronten für die Verbindung aller Kampftruppen sorgtet, ob ihr als Transporttruppen in unermüdlichem Tempo und Kraftanstrengung den erforderlichen Nachschub für Luftwaffe und Meer bracht — Euch allen gilt mein Dank! In eckeligerer Trauer setzen wir uns vor den Feiern, die unsere Waffe bringen mußte, aber auch in ihrem Sinn, denn wir wissen: Mit uns liegen und stehen die Kameraden, die wir verlieren. Ihr Tod ist und nicht dermaßen bitter, ihr Opfer ist und heilige Verpflichtung.

Als wir in diesen Tagen die Feindkräfte vernichtet haben, wolle ich, daß ich mich auf meine Luftwaffe verlassen konnte. Kameraden, wie ich Euch allen im Sinne ins Auge faßt, als wir diesen und anderen Kampfbewegungen teilhaben, um Euch zu verpflichten, daß Euch die Luft und Wasser zu geben, ist drückend, ich werde Euch sein die Hand als Oberbefehlshaber setzen. Soldaten, als Kameraden feindlichen Kameraden. Nach demselben Soldaten bin den wir jetzt noch erzwungenem Sieg den Feiern feier.

Welche Aufgaben uns noch erwidern müssen, welche Schritte uns auch unser Führer und Oberbefehlshaber gibt: Vorwärts in unser ewiges Deutschland!

Nicht das geringste!

Wieder eine Obergrenze für das Londoner Bogenministerium

Am Brüssel, 28. Sept.

Das britische Bogenministerium, das vor kurzem erfolgreiche Fliegerangriffe auf Kiel und Friedrichshafen in die Welt postete, muß sich auch durch neutrale ausländische Beobachter wieder einmal der sozialen Lage bezichtigen lassen.

Neutrale ausländische Journalisten haben sich heute nach Kiel und Friedrichshafen begeben, um sich an Ort und Stelle über die behaupteten Bombardierungen dieser Plätze durch englische und französische Luftstreitkräfte zu überzeugen.

Polen trauert

Beilegung von vier Opfern polnischen Haffes

Am Brüssel, 28. September.

Am Mittwochmorgen wurden in Polen vier der 150 von den Polen erschlagenen Volksgenossen in einer gemeinsamen Beerdigung beigesetzt.

Im Auftrag des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels sowie des Chefs der Zivilverwaltung von Polen Artur Greiser und des Militärattachés von Polen, General von Beckersberg wurden Kränze niedergelegt.

Boldematos in Rom eingetroffen. Der ehemalige litauische Ministerpräsident Prof. Boldematos, der Ende August nach Venedig zurückgekehrt war, ist in seinem früheren Wohnort Sacrofai Aufenthalts nehmen mußte, ist Mittwoch in Rom eingetroffen.

Abrechnung mit Dr. Beneš

Das tschechische Volk hat viel gelernt, Beneš ist geliebt wie er war

EP. Prag, 28. September.

Der ehemalige Sprecher des tschechischen Generalstabes, Oberst Moravec, erklärte in einer über die tschechischen Sender verbreiteten Rede u. a.: In diesen Tagen waren wir Zeugen eines heftigen Propagandasturmes auf den tschechischen Menschen.

Wenn es die Deutschen wirklich mit uns schlecht meinen würden, dann könnten sie nichts anderes wünschen, als daß sich das tschechische Volk nach den Ratschlägen, die ihm Dr. Beneš über die Radiowellen schickt, richtet.

Gewaltige Steuererhöhungen in England

Der Krieg kostet dem englischen Volk täglich eine halbe Milliarde Mark

Drahtbericht unseres Amsterdamer Korrespondenten

Amsterdam, 28. September.

Nach den für den englischen Durchschnittsbürger niederschmetternden wirtschaftlichen und finanziellen Anfeindungen der letzten Tage, bereg katephorische die Desinfektionswirtschaft mit ihren wohlhabenden Folgen für die kollektive Güter, gab Schatzkanzler Sir John Simon gestern im Unterhaus Steuererhöhungen von großer Tragweite bekannt.

Die Einkommensteuer, die bereits bisher über ein Viertel des Einkommens betrug, wurde um zwei Schilling auf sieben Schilling sechs Pence je Pfund, das heißt 75 v. D. des Einkommens erhöht.

Eine Reihe alter englischer Familien hat schon in normalen Zeiten ihren Reichtum ganz oder teilweise aufgeben und Einschränkungen auf sich nehmen müssen, wodurch die beherrschende Stellung der Familien gefährdet wurde.

Darüber hinaus werden die neuen Steuern auch den Wohlstand des Mittelstandes erheblich beeinträchtigen.

500 Mill. Mark je Tag beträgt, aufbringen werden. Hierbei ist zu beachten, daß Englands Staatsverschuldung zu Beginn des Weltkrieges nur 120 Mill. Pfund betrug, während sie sich jetzt auf acht Milliarden Pfund oder rund 100 Milliarden Mark beläuft.

In Zusammenhang mit all diesen Maßnahmen ist es angebracht, auf das Urteil englischer Sachverständiger sowohl im Schachmat wie in der Güter zu verweisen.

Das hätte niemand erwartet!

(Anmeldung des RMB)

Amsterdam, 28. Sept.

Der gestern vom Schatzkanzler im englischen Unterhaus eingebrachte Kreditantrag findet auch in der holländischen Presse höchste Beachtung.

Verketzung unglücklicher Umstände

Niederländisches Verkehrsflugzeug beschossen

Am Berlin, 27. September.

Am 26. September gegen 14.30 Uhr wurde ein niederländisches Verkehrsflugzeug über der inneren deutschen Bucht in der Nähe der Insel Helgoland von einem deutschen Seeflugzeug beschossen.

Dieser Vorfall ist die Folge einer Verkettung unglücklicher Umstände. Das angegriffene Flugzeug ähnelte einem bekannten feindlichen Kampfflugzeugtypus und war durch kein auf weite Entfernung sichtbares Höhenkreuzzeichen als neutrales Verkehrsflugzeug erkennbar.

Der deutsche Finanzantrag hat ungeachtet der schwierigen Wetterlage und des unangenehmsten Wetters und Verhaltens des holländischen Flugzeuges kein Wortwurf zu machen, so sehr der Vorfall als solcher bedauert werden muß.

Holland gibt zu...

Am Amsterdam, 27. Sept.

Die Tatsache, daß der deutsche Geschäftsträger im Namen der Reichsregierung und der deutsche Luftattaché im Namen Generalleutnants Göring als Oberbefehlshaber der deutschen Luftwaffe ihr Verbleiben über den Vorfall mit dem niederländischen Verkehrsflugzeug 'Merck' angesprochen haben, findet in der holländischen Presse starke Beachtung.

Eine Facht kam von Kopenhagen

ROMAN VON KURT PERGANDE

Copyright by Carl Duncker Verlag, Berlin S. W.

Herr Jensen sagte es Ihnen? fragte Pünktchen und verlor sich. Haben Sie denn mit Kopenhagen telefoniert?

Ganz recht, nicht Herr Karl und noch an ihren Handflächen. Weil ich Herrn Wittmans sprechen wollte.

Pünktchen zuckte ratlos mit den Schultern. Dann hob ihr ein schrecklicher Gedanke durch den Kopf.

Herr Jensen sagte es. Er wunderte sich, daß sie noch nicht zurück waren, um war sehr erregt.

Kann... Kann ihnen etwas ausgefallen sein? Herr Karl hob zuckend und verwundert den Kopf.

Sie sagten, Sie sind noch nicht zurückgekehrt. Wollten Sie denn wieder nach Kopenhagen zurück?

Herr Jensen sagte es. Er wunderte sich, daß sie noch nicht zurück waren, um war sehr erregt.

Kann... Kann ihnen etwas ausgefallen sein? Herr Karl hob zuckend und verwundert den Kopf.

Sie sagten, Sie sind noch nicht zurückgekehrt. Wollten Sie denn wieder nach Kopenhagen zurück?

Herr Jensen sagte es. Er wunderte sich, daß sie noch nicht zurück waren, um war sehr erregt.

Kann... Kann ihnen etwas ausgefallen sein? Herr Karl hob zuckend und verwundert den Kopf.

Herr Wittmans geht in Ihrem Hause ein und aus, und wenn ich seinen letzten Aufenthalt erfahren könnte, dann, so dachte ich, nur hier bei Ihnen.

Rein sein Aufenthalt ist mir unbekannt. Vielleicht erkundigen Sie sich in meinem Büro?

Herr Karl blinnte noch immer gegen den Boden, ein schüchternes lächelndes Lächeln huschte über ihr Gesicht.

Herr Wittmans verneinte es ebenfalls. Ich weiß nicht, was Sie machen wie Geheimnisse zu hüten.

Ja, er beschloß einen Bruder. Er ist tot, verschollen.

Rein, bestand Pünktchen wie Benommen, nein, das mußte ich nicht.

Man sagt, sein Bruder ging außer Landes, weil Wittmans eine Diebstahl mit seiner Frau ausgeführt hätte.

Aber bitte! murmelte Pünktchen und wurde feuerrot vor Scham. Mühte sie Wittmans nicht in Scham nehmen? Sie konnte Wittmans, aber sie konnte nicht Herr Karl.

Man sagt, sein Bruder ging außer Landes, weil Wittmans eine Diebstahl mit seiner Frau ausgeführt hätte.

Aber bitte! murmelte Pünktchen und wurde feuerrot vor Scham. Mühte sie Wittmans nicht in Scham nehmen? Sie konnte Wittmans, aber sie konnte nicht Herr Karl.

Man sagt, sein Bruder ging außer Landes, weil Wittmans eine Diebstahl mit seiner Frau ausgeführt hätte.

Aber bitte! murmelte Pünktchen und wurde feuerrot vor Scham. Mühte sie Wittmans nicht in Scham nehmen? Sie konnte Wittmans, aber sie konnte nicht Herr Karl.

Man sagt, sein Bruder ging außer Landes, weil Wittmans eine Diebstahl mit seiner Frau ausgeführt hätte.

Aber bitte! murmelte Pünktchen und wurde feuerrot vor Scham. Mühte sie Wittmans nicht in Scham nehmen? Sie konnte Wittmans, aber sie konnte nicht Herr Karl.

Man sagt, sein Bruder ging außer Landes, weil Wittmans eine Diebstahl mit seiner Frau ausgeführt hätte.

Ich kann es dennoch nicht glauben, sagte Pünktchen fast himmelst.

Sie werden nicht annehmen, antwortete Herr Karl mit überlegenem Nicken, daß ich oder jemand anders Wittmans einen Bruder verhafte, der niemals gelebt hat.

Es ist wahr, dachte Pünktchen, niemand kann sich solche Ungehörlichkeit aus der Luft greifen, man kann jedoch nachprüfen, ob ein Bernhard Wittmans gelebt hat oder nicht! Warum hat Wittmans nie von ihm erzählt?

Herr Karl schloß abermals unter den Lidern hervor einen Blick auf dem großen Bild an dem Schreibtisch hinter Pünktchen und Wittmans wärd den niemals ein Paar werden, niemals! Was ihr Herr Vater tut, wenn er von diesen Dingen hört, weiß ich nicht, ich weiß aber, daß ihr Vater durch Wittmans kompromittiert ist, wenn diese Dinge an die Öffentlichkeit dringen.

Pünktchen erhob sich jäh und mit steifer Entschlossenheit. Bitte, Fräulein Karl, das alles sagen Sie wohl am besten meinem Vater selbst.

Ich kann Ihnen Herrn Vater im Augenblick nicht erreichen, Fräulein Kampert.

Er wird zurückkommen.

Herr Karl richtete sich etwas auf, ihre Augen umhüllten Pünktchen bleiches Gesicht mit einem unerträglichen Blick.

Bei mir liegt es? fragte Pünktchen zurück und lachte lachungslos.

Herr Wittmans liebt Sie!

Pünktchen wurde abwechselnd rot und blaß. Und nun mußte sie wohl die Frage Herr Karl die Tür weilen, jetzt war es so weit. Aber sie hand nur und sagte nichts.

Ich kann Ihnen Herrn Vater im Augenblick nicht erreichen, Fräulein Kampert.

Er wird zurückkommen.

Herr Karl richtete sich etwas auf, ihre Augen umhüllten Pünktchen bleiches Gesicht mit einem unerträglichen Blick.

Bei mir liegt es? fragte Pünktchen zurück und lachte lachungslos.

Umstände zurückzuführen ist, die zum Teil damit im Zusammenhang stehen, daß die Kennzeichnung der Nationalität des Flugzeuges schwer erkennbar war.

Proteste Luxemburgs in Paris

Am Brüssel, 27. September.

Die hier von unterrichteter Seite verlautet, hat die luxemburgische Regierung sich bereits zweimal veranlaßt gesehen, bei der französischen Regierung Protest wegen klar erwiesener Ueberfliegung des luxemburgischen Gebietes durch französische Flugzeuge zu erheben.

Von England gebracht

Große Empörung in Schweden über die Ausbringung eines schwedischen Passagierdampfers

EP. Stockholm, 28. September.

Große Empörung herrscht in Schweden über die Ausbringung des schwedischen Passagierdampfers 'Kungsholm', der nach Amerika kommt, sich auf der Fahrt nach Schweden befindet.

Das hiesige Außenministerium hat seinen Gesandten in London sofort angewiesen, bei den englischen Behörden dafür Sorge zu tragen, daß das unter neutralem Flagge fahrende Schiff keinerlei Beschränkung erfahre, wie es bei unglücklichen schwedischen Frachtbooten, die in englischen Häfen zwangsweise festgehalten werden, der Fall ist.

Der polnische Staatsbankrott in Trefor der Rumänien ist ein weiterer Beweis für die Schwäche der rumänischen Wirtschaft. Die polnische Staatsbankrott auf 14 Millionen aus Czernowitz kommend in Bukarest eingetroffen.

Der polnische Staatsbankrott in Trefor der Rumänien ist ein weiterer Beweis für die Schwäche der rumänischen Wirtschaft. Die polnische Staatsbankrott auf 14 Millionen aus Czernowitz kommend in Bukarest eingetroffen.

Der polnische Staatsbankrott in Trefor der Rumänien ist ein weiterer Beweis für die Schwäche der rumänischen Wirtschaft. Die polnische Staatsbankrott auf 14 Millionen aus Czernowitz kommend in Bukarest eingetroffen.

Der polnische Staatsbankrott in Trefor der Rumänien ist ein weiterer Beweis für die Schwäche der rumänischen Wirtschaft. Die polnische Staatsbankrott auf 14 Millionen aus Czernowitz kommend in Bukarest eingetroffen.

Der polnische Staatsbankrott in Trefor der Rumänien ist ein weiterer Beweis für die Schwäche der rumänischen Wirtschaft. Die polnische Staatsbankrott auf 14 Millionen aus Czernowitz kommend in Bukarest eingetroffen.

Der polnische Staatsbankrott in Trefor der Rumänien ist ein weiterer Beweis für die Schwäche der rumänischen Wirtschaft. Die polnische Staatsbankrott auf 14 Millionen aus Czernowitz kommend in Bukarest eingetroffen.

Der polnische Staatsbankrott in Trefor der Rumänien ist ein weiterer Beweis für die Schwäche der rumänischen Wirtschaft. Die polnische Staatsbankrott auf 14 Millionen aus Czernowitz kommend in Bukarest eingetroffen.

Der polnische Staatsbankrott in Trefor der Rumänien ist ein weiterer Beweis für die Schwäche der rumänischen Wirtschaft. Die polnische Staatsbankrott auf 14 Millionen aus Czernowitz kommend in Bukarest eingetroffen.

Der polnische Staatsbankrott in Trefor der Rumänien ist ein weiterer Beweis für die Schwäche der rumänischen Wirtschaft. Die polnische Staatsbankrott auf 14 Millionen aus Czernowitz kommend in Bukarest eingetroffen.

Der polnische Staatsbankrott in Trefor der Rumänien ist ein weiterer Beweis für die Schwäche der rumänischen Wirtschaft. Die polnische Staatsbankrott auf 14 Millionen aus Czernowitz kommend in Bukarest eingetroffen.

Der polnische Staatsbankrott in Trefor der Rumänien ist ein weiterer Beweis für die Schwäche der rumänischen Wirtschaft. Die polnische Staatsbankrott auf 14 Millionen aus Czernowitz kommend in Bukarest eingetroffen.

Der polnische Staatsbankrott in Trefor der Rumänien ist ein weiterer Beweis für die Schwäche der rumänischen Wirtschaft. Die polnische Staatsbankrott auf 14 Millionen aus Czernowitz kommend in Bukarest eingetroffen.

Der polnische Staatsbankrott in Trefor der Rumänien ist ein weiterer Beweis für die Schwäche der rumänischen Wirtschaft. Die polnische Staatsbankrott auf 14 Millionen aus Czernowitz kommend in Bukarest eingetroffen.

Der polnische Staatsbankrott in Trefor der Rumänien ist ein weiterer Beweis für die Schwäche der rumänischen Wirtschaft. Die polnische Staatsbankrott auf 14 Millionen aus Czernowitz kommend in Bukarest eingetroffen.

Der polnische Staatsbankrott in Trefor der Rumänien ist ein weiterer Beweis für die Schwäche der rumänischen Wirtschaft. Die polnische Staatsbankrott auf 14 Millionen aus Czernowitz kommend in Bukarest eingetroffen.

Der polnische Staatsbankrott in Trefor der Rumänien ist ein weiterer Beweis für die Schwäche der rumänischen Wirtschaft. Die polnische Staatsbankrott auf 14 Millionen aus Czernowitz kommend in Bukarest eingetroffen.

Der polnische Staatsbankrott in Trefor der Rumänien ist ein weiterer Beweis für die Schwäche der rumänischen Wirtschaft. Die polnische Staatsbankrott auf 14 Millionen aus Czernowitz kommend in Bukarest eingetroffen.

Der polnische Staatsbankrott in Trefor der Rumänien ist ein weiterer Beweis für die Schwäche der rumänischen Wirtschaft. Die polnische Staatsbankrott auf 14 Millionen aus Czernowitz kommend in Bukarest eingetroffen.

Der polnische Staatsbankrott in Trefor der Rumänien ist ein weiterer Beweis für die Schwäche der rumänischen Wirtschaft. Die polnische Staatsbankrott auf 14 Millionen aus Czernowitz kommend in Bukarest eingetroffen.

Der polnische Staatsbankrott in Trefor der Rumänien ist ein weiterer Beweis für die Schwäche der rumänischen Wirtschaft. Die polnische Staatsbankrott auf 14 Millionen aus Czernowitz kommend in Bukarest eingetroffen.

Der polnische Staatsbankrott in Trefor der Rumänien ist ein weiterer Beweis für die Schwäche der rumänischen Wirtschaft. Die polnische Staatsbankrott auf 14 Millionen aus Czernowitz kommend in Bukarest eingetroffen.

Der polnische Staatsbankrott in Trefor der Rumänien ist ein weiterer Beweis für die Schwäche der rumänischen Wirtschaft. Die polnische Staatsbankrott auf 14 Millionen aus Czernowitz kommend in Bukarest eingetroffen.

Der polnische Staatsbankrott in Trefor der Rumänien ist ein weiterer Beweis für die Schwäche der rumänischen Wirtschaft. Die polnische Staatsbankrott auf 14 Millionen aus Czernowitz kommend in Bukarest eingetroffen.

Der polnische Staatsbankrott in Trefor der Rumänien ist ein weiterer Beweis für die Schwäche der rumänischen Wirtschaft. Die polnische Staatsbankrott auf 14 Millionen aus Czernowitz kommend in Bukarest eingetroffen.

Der polnische Staatsbankrott in Trefor der Rumänien ist ein weiterer Beweis für die Schwäche der rumänischen Wirtschaft. Die polnische Staatsbankrott auf 14 Millionen aus Czernowitz kommend in Bukarest eingetroffen.

Der polnische Staatsbankrott in Trefor der Rumänien ist ein weiterer Beweis für die Schwäche der rumänischen Wirtschaft. Die polnische Staatsbankrott auf 14 Millionen aus Czernowitz kommend in Bukarest eingetroffen.

Der polnische Staatsbankrott in Trefor der Rumänien ist ein weiterer Beweis für die Schwäche der rumänischen Wirtschaft. Die polnische Staatsbankrott auf 14 Millionen aus Czernowitz kommend in Bukarest eingetroffen.

Ein Großfilm, der Mannheim begeistern wird!



Jeder kennt Sie, die schönen Wiener Wälder, die im Sturzwind sich die ganze Welt erheben...

Jeder liebt Sie, die bewundernden Walzerfrauen von Johann Strauß Vater und seinen drei Söhnen...

Das menschlich fesselnde Schicksal der Mutterfamilie Strauß, die Trauer im Leben des Vaters, den Anteil und die Realität der drei Söhne...

Paul Hörbiger - Maria Andergast - Friedl Czopa - Gretl Theimer u. a.

Ab morgen: ALHAMBRA

Der große sensationelle Abenteuer-Film der Tobis!



Die Geschichte einer grenzenlosen Liebe!

In ein verführeres Gestirn am Rande der Südpole hat das Versteck die schöne Anna Heiler (Hilde Krahl) verzaubert...

Wie eine Ballade beginnt die Geschichte vom Abenteuer dieser jungen Frau...

Ein wunderbares - ein herrlicher Film!

Ernst von Klipstein - Otto Gebühr - Elisabeth Flickenschildt - Paul Dahlke

Ab morgen: SCHAUBURG

heutiges Filmprogramm!

Ein Kabarettstück des Humors, eine Besessene für Kitty u. die Weltkonferenz

Der 3. Rückbericht von den siegreichen Kämpfen in Polen!

Ein packendes und ergreifendes Frauenstück!

Der 3. Rückbericht von den siegreichen Kämpfen in Polen!

Achtung!

Heute und morgen finden jeweils 2 Uhr nachmittags Sonder-Vorstellungen zu halben Preisen statt.

Der Westwall

Ein unerhörtes Filmdokument von den gewaltigsten Festungsanlagen aller Zeiten

ALHAMBRA SCHAUBURG

GLORIA SECKENHEIMERSTR. 13

Heute letzter Tag! Jeannette MacDonald

Maienzzeit

Täglich steht Mannheim im Banne eines Millionenfims



Pazifik-Express entgleist

Der größte Abenteuerfilm aller Zeiten!

Der neueste Frontbericht der Tobis-Woche!

PALAST

Fallrollos

für Verdunkelung

Anzeigen helfen Dir verkaufen

UFA-PALAST

Heute und folgende Tage! Ein toller und toller UFA-Film!

TANZ-Schule Pfirrmann

Advertisement for 'Fleischmarken für Schalentwildbret' featuring various types of meat products and their benefits.

Verkäufe

Schrank-Mähmaschine

Verseckmaschine

Altere Mähmaschinen

Zinkbadwanne

Enfliegen

Wellensittich

Spelshaus ERNST M 2,2

Wien- und Bier-Restaurant

Schokolade

Steuer-Tabellen

Verdunklungspapiere

Elisabethstr. 9

Dr. Bruno Rappmann

Ihre Anzeige in die NMZ

Official notice from the Ministry of the Interior regarding the registration of German citizens from the Protectorate of Bohemia and Moravia.

Familien-Anzeigen in die NMZ

Advertisement for 'Die Treibstoffstelle' (gas station) located in Mannheim.

Advertisement for 'Anzug- und Uniform-Tuche' (suits and uniforms).

Advertisement for 'Städt. Ernährungs- und Wirtschaftsamt' (municipal food and economic office).

Advertisement for 'Städt. Ernährungs- und Wirtschaftsamt' (municipal food and economic office).

Advertisement for 'Immobilien-Büro Hieronymi' (real estate office) located at Auggsta-Anlage 5.

Obituary notice for Carl Schacherer, including a thanksgiving message and details of his funeral.

Obituary notice for Margaretha Grundel, including details of her funeral.

Obituary notice for Julius Funk and Frau Barbara, including details of their funeral.